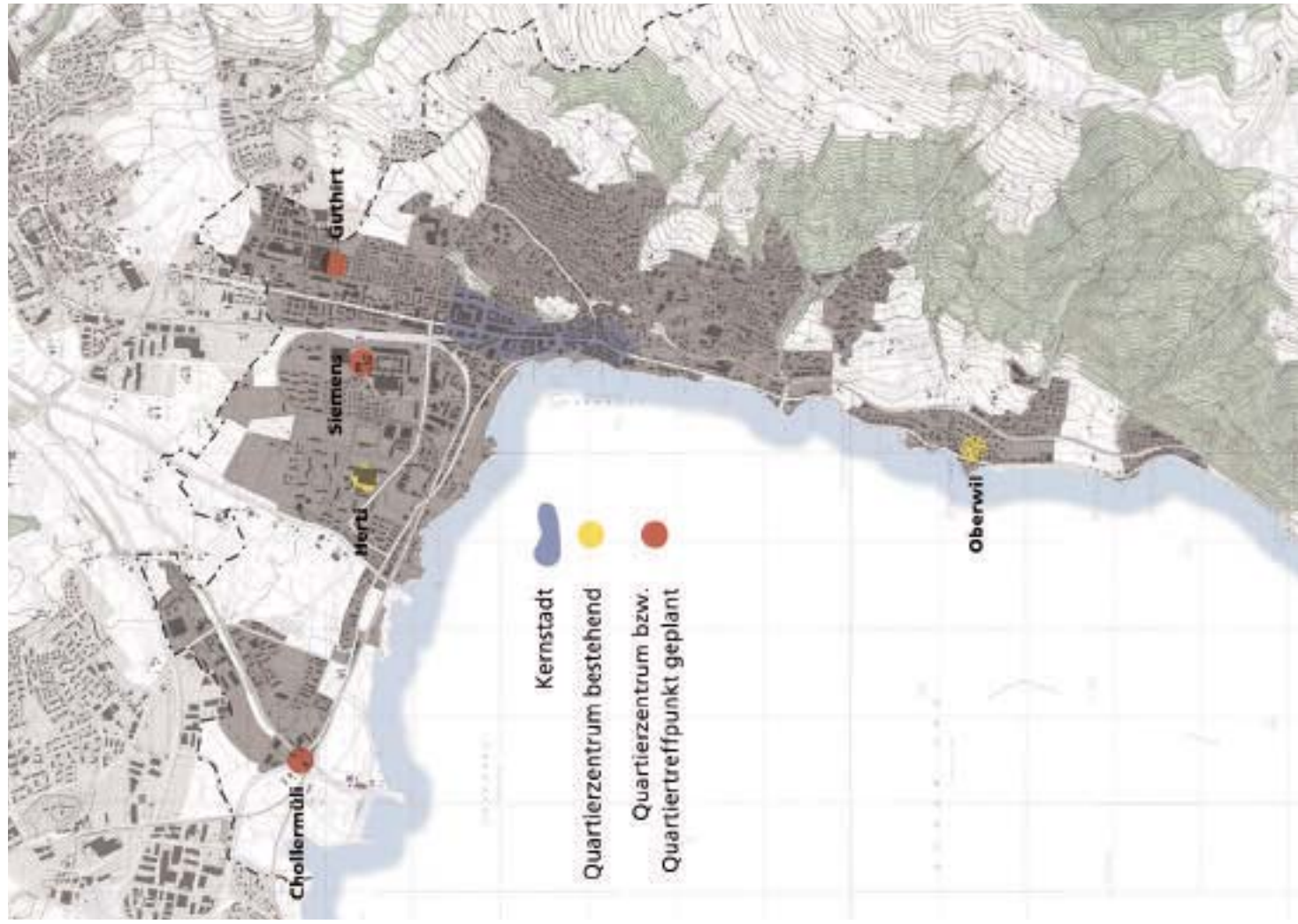




12 Kernstadt und Quartierzentren bilden ein Netz von Zentren.

- a Die **dezentrale Verteilung** der Zentren in Zug wird als Chance verstanden, wobei den einzelnen Zentren unterschiedliche Aufgaben zukommen. Die Zentren sind Orte der Begegnung – Bereiche, wo das gesellschaftliche Leben intensiv stattfindet. Die Stadt fördert sie in ihren spezifischen Stärken. Voraussetzungen dafür sind öffentliche Plätze, Bauten und Anlagen wie auch Räume, wo Dienstleistungen angeboten werden können. Die Zentren sind durch alle Verkehrsträger **attraktiv erschlossen**.
- b Die **Gestaltung des städtischen Aussenraums** ist eine gemeinsame Aufgabe von Stadt und Privaten. Ihr wird hohe Priorität zugemessen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen von **Gesamtkonzepten**, die im **Konkurrenzverfahren** erarbeitet werden. Diese sichern die hohen Anforderungen an die städtebaulichen, gestalterischen und ökologischen Aspekte der Bauentwicklung mit Platz-, Freiraum und Strassenraumgestaltung.
- c Die **Quartierzentren** haben grosse Bedeutung für die Identität des Quartiers. Die Stadt schafft Voraussetzungen, dass sie weiterhin für Zentrumsnutzungen und quartierspezifische Aktivitäten attraktiv bleiben:
 - Im Quartierzentrum **Herti** wird durch eine gute Aus- senraumgestaltung und die Verbesserung der Zugänglichkeit für die Quartierbewohner südlich der General- Guisan-Strasse die Attraktivität gesteigert.
 - Im Quartierzentrum **Oberwil** unterstützen die Wei- terentwicklung und die Gestaltung des Zentrums den eigenständigen Charakter von Oberwil.
 - Das Quartierzentrum **Chollermüli** wird als Treffpunkt weiter gefördert.
 - In den Gebieten **Siemens** und **Guthirt** (südlicher Teil des V-Zug-Areals) werden neue Quartiertreffpunkte mit Räumen für Begegnung, Freizeit und Kultur angestrebt.